

■ „... GELEGENTLICH DER RETTUNG UND VERLAGERUNG DER BUSCH-BIBLIOTHEK ...“. ANMERKUNGEN ZUR RÜCKGABE DER BÜCHEREI RICHARD GUSTAV BUSCH

von Markus Stumpf

Inhalt

1. Einleitung und Problemstellung
2. Deutsches Eigentum und Staatsvertrag
3. Verzögerungsstrategie
4. Provenienzforschung im Fall Busch
5. Rückgaben 1968 und 2010

Zusammenfassung: Einige Bände der Bücherei Richard Gustav Busch konnten durch die Provenienzforschung der Universitätsbibliothek Wien an der Fachbereichsbibliothek Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien lokalisiert werden. Diese Bibliothek kam 1943 als eine legale Leihgabe der Stadt Münster an das neugegründete Zentralinstitut für Theaterwissenschaft der Universität Wien unter Heinz Kindermann. Zwischen 1945 und 1958 handelte es sich jedoch um österreichisches Staatseigentum und erst ab in Krafttretung des „Vertrags zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zur Regelung vermögensrechtlicher Beziehungen“ von 1957 (Vermögensvertrag) im Jahr 1958 war die rechtliche Möglichkeit gegeben die Bestände zurückzugeben. Die Rückgabe der Busch-Bibliothek erfolgte schließlich 1968 und konnte 2010 mit den nun aufgefundenen Bänden ergänzt werden.

Schlagwörter: Fachbereichsbibliothek Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien, Heinz Kindermann, Bücherei Richard Gustav Busch, Leihgabe, Rückgabe, Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien, Universitäts- und Landesbibliothek Münster, „Vertrag zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zur Regelung vermögensrechtlicher Beziehungen“ (Vermögensvertrag 1957)

Abstract: The provenance research at Vienna University Library has lead to some volumes of the library Richard Gustav Busch being located in the Theatre, Film and Media Studies Library of the University of Vienna. In 1943 the library Richard Gustav Busch arrived as a lawful loan of the city of Münster at the newly founded Central Institute for Theatre Studies of Vienna University, which was led by Heinz Kindermann. Between 1945 and 1958 the library Richard Gustav Busch was considered

property of the Austrian state. Only in 1958, with the passing of the 1957 treaty between the Republic of Austria and the Federal Republic of Germany concerning the regulation of relations concerning property rights ("Vertrag zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zur Regelung vermögensrechtlicher Beziehungen" - Vermögensvertrag), the legal possibility of returning the holdings came about. The Busch library was returned in 1968. In 2010 it was complemented by the volumes found as part of the University Library's provenance research, which were also returned.

Keywords: Theatre, Film and Media Studies Library of the University of Vienna; Heinz Kindermann, library Richard Gustav Busch, loan, return, provenance research at Vienna University Library, Universitäts- und Landesbibliothek Münster, treaty between the Republic of Austria and the Federal Republic of Germany concerning the regulation of relations concerning property rights ("Vertrag zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zur Regelung vermögensrechtlicher Beziehungen" - Vermögensvertrag 1957)

1. Einleitung und Problemstellung

Im Rahmen der an der Universitätsbibliothek Wien seit 2004 laufenden Provenienzforschung¹ wurden bei der Autopsie der Bestände der Fachbereichsbibliothek (FB) Theater-, Film- und Medienwissenschaft² fünf Signaturen (insgesamt 14 Werke) aufgefunden, die alle mit dem Stempel „Rich. Gust. Busch Bücherei“ gekennzeichnet sind.³ Ein Band ist dabei ein interessantes Adligat aus neun Werken.⁴

Diese Bücher tragen den Besitzstempel des deutschen Schauspielers Richard Gustav Busch (1857–1918), der ab 1892 am Lortzingtheater Münster engagiert war. Im Jahre 1919 erwarb die Stadt Münster aus dem Nachlass u. a. seine umfangreiche Bibliothek mit Dramatexten und Werken zum Theater. Die Sammlung wurde 1930 leihweise dem Germanistischen Institut der Universität Münster überlassen und kam mit dessen Leiter Heinz Kindermann (1894–1985) ebenfalls als „Leihgabe“ im Jahre 1943 nach Wien.⁵

Das „Zentralinstitut für Theaterwissenschaft“ der Universität Wien wurde 1943 im Zuge der nationalsozialistischen Kulturpolitik unter der Ägide des Reichsstatthalters Baldur von Schirach (1907–1974) mit der Berufung Heinz Kindermanns zum Ordinarius gegründet. Im Zuge des NS-Verbotsgesetzes wurde Kindermann 1945 seines Dienstpostens enthoben, stand jedoch dem Institut ab 1955 bis zu seiner Emeritierung 1966 wieder

vor. Interimistisch leiteten bis 1949 Eduard Castle (1875–1959) und dann bis 1954 Friedrich Kainz (1897–1977) das Institut.⁶

Sowohl die Historikerin Edith Saure⁷ als auch die Theaterwissenschaftlerin Hilde Haider-Pregler⁸ bezeichnen die Busch-Bibliothek als Leihgabe, trotzdem war es für die ProvenienzforscherInnen an der UB Wien zum Zeitpunkt der Autopsie unklar, in welchem Kontext diese Bestände erworben wurden. Das liegt einerseits daran, dass der Begriff „Leihgabe“ zum euphemistischen Standardwortschatz des NS-Raubes gehörte. Und andererseits daran, dass Heinz Kindermann die Angaben zur Dauer der Leihgabe ständig verlängerte: Während er 1943 noch von einem Zeitraum „bis Kriegsende“⁹ spricht, ist 1944 der „theaterwissenschaftliche Teil“ bereits eine „ständige Leihgabe“¹⁰. Genug Gründe, um der Leihgabe und deren Rückgabe genauer nachzugehen.

Erst durch den Briefverkehr zwischen Stadtarchiv Münster und Universität Wien bzw. dem Institut für Theaterwissenschaften sowie dem Bundesministerium für Finanzen lässt sich die Problematik der Leihgabe und der Rückstellung der Busch-Bibliothek erklären.¹¹

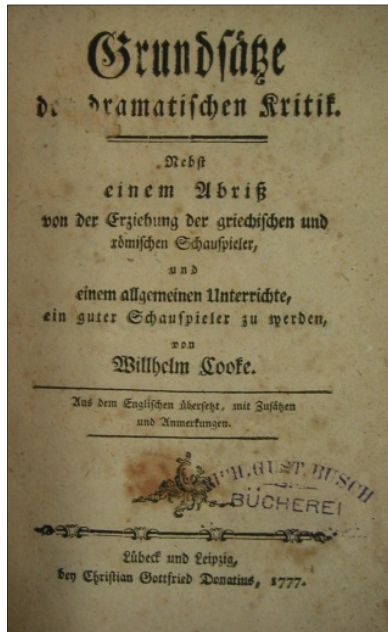


Abb. 1: Stempel der Busch-Bibliothek auf einem Werk von 1777.

2. Deutsches Eigentum und Staatsvertrag

Das Stadtarchiv Münster bemühte sich erstmals nach Kriegsende im Jahr 1957 die Bibliothek zurückzubekommen.

Die Bibliothek sollte dem Zentralinstitut zunächst leihweise überlassen werden, wobei die Möglichkeit offenblieb, sie eventuell später im Austausch mit Archivmaterialien der Stadt Wien endgültig zu übereignen. Dazu ist es jedoch nicht gekommen, so daß das Leihverhältnis bis auf den heutigen Tag fortbesteht und die Stadt Münster nach wie vor Eigentümerin der Theaterbibliothek ist.¹²

Aus den Akten ist ersichtlich, dass die Leihgabe in Münster nie als ein nationalsozialistischer Bibliotheksraub gesehen wurde. Sie betraf vielmehr so genanntes „Deutsches Eigentum“, das der Österreichische Staat gemäß dem mit den vier Großmächten abgeschlossenen Staatsvertrag nicht zurückerstatten durfte, sondern in österreichisches Staatseigentum überführen musste.¹³

Erst der zu diesem Zeitpunkt noch nicht ratifizierte „Vertrag zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zur Regelung vermögensrechtlicher Beziehungen“ (Vermögensvertrag) vom 15.6.1957, schaffte für Münster eine Möglichkeit wieder an die Busch-Bibliothek zu kommen. In seinem Artikel 20 wird geregelt:

Vermögenschaften, die am 8. Mai 1945 erzieherischen, kulturellen, karitativen oder religiösen Zwecken dienen und die durch die Bestimmungen des Artikels 22 Staatsvertrag auf die Republik Österreich übertragen wurden, werden ohne Rücksicht auf den Wert der Vermögenschaften und ohne Rücksicht darauf, ob sie am 8. Mai 1945 im Eigentum einer natürlichen oder einer juristischen Person standen, in sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen des 1. und 2. Abschnittes mit Wirkung vom Tage des Inkrafttretens dieses Vertrages übertragen.¹⁴

So schreibt dann auch das vom Stadtarchiv Münster angefragte Rechtsamt in einem internen Vermerk:

Zu beachten ist, dass der Antrag gemäß Abschnitt 1) und 2) des Vertrages zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik vom 15.6.1957 auf jeden Fall sofort nach Inkrafttreten des Vertrages gestellt werden muß, um nicht bestehender Rechte verlustig zu gehen.¹⁵

In diesem Sinne bemühte sich die Stadt Münster im Februar 1958 um die Rückgabe der Busch-Bibliothek, ließ Kindermann aber einen gewissen zeitlichen Spielraum:

Sie werden Verständnis dafür haben, dass die Stadt Münster nach Inkrafttreten des Vertrages die [...] erforderlichen Anträge zur Sicherung ihrer Rechte an der Bibliothek Busch stellen muß. Das schließt selbstverständlich nicht aus, Ihrem Wunsche näherzutreten, Ihnen die Bibliothek noch einige Zeit zu überlassen. Ob dies allerdings bis Ende 1965 möglich ist, kann im Augenblick nicht gesagt werden. Nach Rücksprache mit dem Herrn Oberstadtdirektor und unserem Archivdirektor, Herrn Dr. Prinz, kann ich Ihnen aber schon jetzt mitteilen, daß wir Ihnen die Bibliothek jedenfalls noch bis Ende 1960 überlassen werden. Vor Ablauf dieser Zeit würden wir mit Ihnen in Verbindung treten, um den endgültigen Rückgabetermin zu vereinbaren.¹⁶

Der „Vermögensvertrag“¹⁷ wurde am 14. Juni 1958 ratifiziert und trat gemäß seinem Artikel 120 am 16. Juli 1958 in Kraft.¹⁸ Bereits einen Tag später, datiert mit 17. Juli 1958, stellte das Rechtsamt der Provinzialhauptstadt Münster (Westfalen) den „Antrag auf Übertragung von Vermögen gemäß Art. 14 des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich zur Regelung vermögensrechtlicher Beziehungen (Vermögensvertrag)“ beim Österreichischen Bundesministerium für Finanzen.¹⁹

In der Beantwortung der seitens des Bundesministeriums für Finanzen gestellten Anfrage bestätigte Kindermann am 28. August 1958 prinzipiell die Darstellung aus Münster, verwies jedoch darauf, dass er die Bibliothek als Leihgabe für die „Zeit der dienstlichen Aktivitäten“ überlassen bekommen habe. Gleichzeitig versäumte er es nicht sich als „Retter“ der Bibliothek vor den Russen darzustellen:

Des weiteren wird gebeten, in der Erledigung mitzuteilen, dass gelegentlich der Rettung und Verlagerung der Busch-Bibliothek von den im Verzeichnis angegebenen Werken 14 Werke in Verlust geraten, bzw. von russischen Soldaten, die in den Keller des Instituts eingebrochen waren, vernichtet wurden. Es ist dies im Verhältnis zum Gesamtbestand gottlob nur ein kleiner Bruchteil der auf diese Weise in Wien geretteten Busch-Bibliothek.²⁰

Im weiteren Verlauf des Falles verzichtete zwar das Ministerium darauf, diese „Heldentat“ weiter anzuführen, jedoch versuchte man in Wien die

Busch-Bibliothek – wie von Kindermann gewünscht – bis nach der geplanten Emeritierung Kindermanns, den 30. September 1965, am Institut zu halten.²¹ Eine Einschränkung mit der sich die Stadt Münster zwar nicht einverstanden erklärte, trotzdem aber anbot, sich nach Erlangung der Amtsbestätigung mit Kindermann über den endgültigen Rückgabetermin zu einigen.²² In diesem Sinne wurde schließlich die gewünschte und lt. Vertrag notwendige Amtsbestätigung ausgestellt, in der das Österreichische Bundesministerium für Finanzen die Theaterbibliothek Busch mit Entscheidung vom 22.10.1958 an die Stadt Münster übertrug. Weiters wurde Kindermann die Nutzung bis Ende 1960 zugebilligt.²³

3. Verzögerungsstrategie

Offensichtlich dachten jedoch weder Kindermann noch seine Nachfolgerin Margret Dietrich (1920–2004), die bereits in Münster bei Kindermann studiert hatte und in Wien bei ihm dissertierte sowie ab 1966 als Ordinaria für Theaterwissenschaft seine Nachfolgerin²⁴ und daher bestens über die Sachlage informiert sein musste, daran, die Bibliothek innerhalb des genannten Zeitraumes zurückzugeben. Im Gegenteil setzten sie erfolgreich alles daran, die Bücher in Wien zu halten und erreichten tatsächlich, dass die Bibliothek erst nach der Emeritierung Kindermanns 1968, zurückgegeben wurde.

Für die Verzögerung – eigentlich kann man von einer Verzögerungsstrategie sprechen – wurden wahlweise verschiedene Gründe angeführt: Waren es zunächst noch die wichtigen Arbeiten an Kindermanns „Theatergeschichte Europas“²⁵ für die die Busch-Bibliothek bis Ende 1962 benötigt wurde²⁶, so wurde die Bibliothek im August 1964 dringend für den nächsten, den VII. Band des Werkes benötigt und: *Da im Augenblick an der Universität Münster noch kein Lehrstuhl für Theaterwissenschaft errichtet ist, wird die Busch-Bibliothek, wie ich hoffe, dort noch solange entbehrlich sein.*²⁷ Zu Weihnachten 1965 brauchte Kindermann die Bibliothek dann noch unbedingt für den nächsten Band und schreibt: *Nach menschlichem Ermessen würde ich wohl bis zum Sommer 1966 so weit sein, dass die Busch-Bibliothek allmählich für mich entbehrlich wird. Es könnte also theoretisch im Herbst 1966 darangegangen werden, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen [...].*

In Folge werden dagegensprechenden Gründe angegeben, wie das Ziehen der Karteikarten, die Identifizierung der Bände, die Kosten, der Zeitaufwand und die Störung des Institutsbetriebs sowie die Transportkostenfrage, aber auch die Koalitionskrise und das Budgetprovisorium würden keine Gespräche mit dem Unterrichtsministerium ermöglichen. Auch die Frage,

ob die Stadt Münster die Busch-Bibliothek dem österreichischen Unterrichtsministerium für das Institut verkaufen könnte, wird angesprochen, sowie die bereits früher angeführte Argumentation, dass Münster keinen Lehrstuhl für Theaterwissenschaft besitze, dafür aber am Wiener Institut von 400 Studierenden etwa 150 aus der Deutschen Bundesrepublik stammen, *sodass Österreich eigentlich ein ganzes Theaterwiss. Institut für die Deutsche Bundesrepublik mitfinanziert*, wird angeführt.²⁸

Gegen so viele Argumente hatte Münster anscheinend nichts Treffendes vorzubringen und verlängerte die Frist wie gewünscht bis zum Sommer 1966.²⁹ Ende 1966 lieferte Kindermann einen Ersatzvorschlag, in dem er der Stadt Münster ein Faksimile-Exemplar der Dokumente zum Westfälischen Frieden im Wert von mehr als ATS 100.000.— anbot, um die sich aber nach seiner Emeritierung seine Nachfolgerin Margret Dietrich kümmern werde.³⁰ Damit greift Kindermann auf das in Münster bekannte Argumentationsmuster zurück, da bei der ursprünglichen Leihgabe *die Möglichkeit offenblieb, sie [Anm.: die Busch-Bibliothek] eventuell später im Austausch mit Archivmaterialien der Stadt Wien endgültig zu übereignen*³¹.

Nachdem über die zu tauschenden Dokumente und deren Gegenwert keine klare Auskunft erteilt werden konnte und wohl in dem Bewusstsein, dass es Kindermann bereits seit zehn Jahren gelungen war die Rückgabe der Bibliothek zu verzögern, schrieb Dietrich nach Münster: *Sie können versichert sein, daß wir Sie in keiner Weise übers Ohr hauen wollen, daß wir in aufrichtigster Weise eine echte Ablöse für die Bibliothek schaffen wollen [...]*.³² Und in einem Folgebrief führte sie aus: *Mit der Zeit werden wir unsere Schäfchen schon ins Trockene bringen. Ich persönlich bin nicht unzufrieden, daß sich die Verhandlungen noch ein wenig hinziehen, da meine Geldquellen erst im November pfündig werden*.³³ Letztlich nutzte dies alles nichts, denn die Stadt Münster entschied sich zwischenzeitlich gegen sämtliche Vorschläge aus Wien und wollte „*in keinem Fall auf die Rückgabe der Bibliothek verzichten*“³⁴. Es dauerte dann noch fast ein Jahr bis Münster schließlich eine Bestätigung über die Anlieferung der Busch-Bibliothek am 7. Februar 1968 nach Wien schicken konnte.³⁵

4. Provenienzforschung im Fall Busch

Die Tabellen 1 und 2 listen die aufgefundenen Druckschriftenwerke der Busch-Bibliothek an der FB Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien auf.³⁶

Ergänzend ist anzumerken, dass in Münster etwa 800 Bände bereits 1922 der „Öffentlichen Bücher- und Lesehalle“ übergeben wurden, und

Signatur	Inv. Nr.	Prov. Inv.	Autor/Titel	Impresum	Anz.	Prov. Buch	Anmerkungen
Th 114	keine		Gustav Schauer / Karl Theodor von Küstner : Album des Königl. Schauspiels und der Königl. Oper zu Berlin unter der Leitung von August Wilhelm Iffland, Karl Grafen von Brühl, Wilhelm Grafen von Redern und Karl Theodor von Küstner für die Zeit von 1796 bis 1851	Berlin: Schauer 1858	1	Stempel: Rich. Gust. Busch Bücherei; handschriftlich B15 (durchgestrichen)	Buchrücken auflösend
Dr 266	keine		Oktave Feuillet: Die Untröstlichen. Lustspiel in 3 Bildern. [Anm.: Zusammengeb. mit 8 anderen Werken, siehe Anmerkungen]	Leipzig: Reclam o.J. [2. Hälfte 19. Jhdt.]	1	Stempel Rich. Gust. Busch Bücherei [in jedem Werk]; handschriftlich 301 (durchgestrichen)	Gesamt sind 9 Werke aus dem Reclam-Verlag in einem Band zusammengebunden; alle ohne Jahrgangangaben: Oktave Feuillet: Eine vornehme Ehe. Oktave Feuillet: Dalila. Oktave Feuillet: Ein armer Edelmann. Alexander Dumas <Vater>: Fräulein von Belle-Isle Alexander Dumas: Kean oder Genie und Leidenschaft. Alexander Dumas <Vater>: Die Aufforderung zum Tanze. Alexander Dumas <Vater>, Anicet Bourgeois und Durieu: Der Mann der Witwe. Alexander Dumas: Die Fräulein von St. Cyr

Tab. 1 Auszug aus der Forschungsdokumentation I

Signatur	Inv.Nr.	Prov. Inv.	Autor/Titel	Impres- sum	Anz.	Prov. Buch	Anmerkungen
Dr 297	keine		Willhelm Cooke: Grundsätze der dramatischen Kritik. Nebst einem Abriß von der Erziehung der griechischen und römischen Schauspieler, und einem allgemeinen Unterrichte, ein guter Schauspieler zu werden	Lübeck / Leipzig: Donatius 1777	1	Stempel Rich. Gust. Busch Bücherei; handschriftlich A 154 (durchgestrichen); Rückenetikett: Busch	
Th Z 36	keine		A. Heinrich (Hrsg.): Almanach für Freunde der Schauspielkunst	Berlin: Heinrich 1852	1	Stempel Rich. Gust. Busch Bücherei; Rückenetikett Busch 852; handschriftlich A 20 (durchgestrichen)	Jahrbuch Vol. 16.1852
Bio Genast 2	26552/78	Inv. buch fehlt	Eduard Genast: Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers. Dritter Theil. (1865); und Vierter Theil (1866)	Leipzig: Günther 1865 und 1866	1	Stempel: Rich. Gust. Busch Bücherei; NS-Stempel: Zentralinstitut für Theaterwissenschaft der Universität Wien	Neubindung; (3. und 4. Teil)

Tab. 2 Auszug aus der Forschungsdokumentation II

dass die wertvolle „Theaterbücherei“ in Münster bereits 1928 aus Platzmangel für eine Abgabe vorgesehen wurde.³⁷ Das bedeutet, dass nur ein Teil der Busch-Bibliothek, die laut dem Titelverzeichnis³⁸ aus insgesamt in drei Gruppen unterteilten 1.362 Bänden bestand, nach Wien gelangte:

- I. Bücher (577 Einträge, darin auch das Unterkap. „Theatergeschichte“)
- II. Zeitschriften und Almanache (394 Einträge)
- III. Drama und Dramaturgie (391 Einträge)

Die im Rahmen der laufenden Provenienzforschung aufgefundenen Werke finden sich in dem – leider nicht sortierten – Titelverzeichnis (siehe Tabelle 3).

Die zu einem Band zusammengebundenen Werke von Oktave Feuillet und Alexander Dumas sowie Alexander Dumas <Vater> konnten in dem Titelverzeichnis nicht direkt gefunden werden. Aufgrund der Signatur „Dr 266“ ist jedoch anzunehmen, dass sie im Teil III. Drama und Dramaturgie der Titelliste als 4. Band der „Französischen Schauspiele“ subsumiert wurden (siehe Tabelle 4).

I. 114	Schauer, Gust.	Album des Königl. Schauspiels und der Königl. Oper zu Berlin, Bln. 1858
I. 413/5	Gnast[sic!], Ed.	Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers, Lpz. 1862
II. 32-44	Heinrich, A.	Alm. für Freunde der Schauspielkunst, 1848-59, 1861, Berlin
III. 297	Cooke, W.	Grundsätze der dramaturgischen Kritik, Leipzig 1777

Tab. 3 Auszug aus dem Titelverzeichnis I

III 263	Französische Schauspiele 1. Band, Berlin
III 264	Französische Schauspiele 2. Band, Berlin, Wien
III 265/7	Französische Schauspiele 4.,5.,3. Band, Leipzig

Tab. 4 Auszug aus dem Titelverzeichnis II

5. Rückgaben 1968 und 2010

Nach langen Verhandlungen wurde die Bibliothek Anfang 1968 in zehn Kisten verpackt an das Stadtarchiv Münster zurückgegeben. Insgesamt 1.333 Bände gingen damals nach Münster, nur 29 fehlten bei dieser Rückgabe Vergleich zu den 1.362 Bänden, die im Jahr 1943 nach Wien gekommen waren.³⁹ Seit 2002 ist die Busch-Bibliothek an der Universitäts- und Landesbibliothek Münster deponiert, Eigentümerin ist jedoch weiterhin die Stadt Münster.⁴⁰

Bei den an der FB gefundenen Bänden der Busch-Bibliothek handelte es sich also um einen Restbestand zu der bereits 1968 erfolgten Rückgabe. Soweit feststellbar – Kontext und Bedingungen wären noch zu hinterfragen – war dies 1943 eine legale Leihgabe. Zwischen 1945 und 1958 handelte es sich um österreichisches Staatseigentum und erst ab in Krafttretung des Vermögensvertrags 1958 war die rechtliche Möglichkeit gegeben die Bestände zurückzugeben, was schließlich erst 1968 erfolgte. Die zehnjährige Umsetzungsperiode (Stichwort „Verzögerungsstrategie“) zeigt einen kreativen Umgang Heinz Kindermanns und Margret Dietrichs mit Verwaltungsvorgängen und verweist eigentlich auf mangelndes Problembewusstsein in vielerlei Belangen.

Im Rahmen der Provenienzforschung an der UB Wien wurde für das Buch von Wilhelm Cooke mit Erscheinungsjahr 1777 ein Antrag auf Rückgabe an das zuständige Bundesministerium gestellt, da es sich in diesem Fall um Bundesbesitz handelte.⁴¹ Schließlich wurde diesem vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung stattgegeben, so dass im Oktober 2010 die fehlenden Bände wieder in Münster eingestellt werden konnten.

Die weitere Provenienzforschungen an den miteinander verwobenen Sammlungen der FB und des Instituts aber auch des Österreichischen Theaternuseums⁴² bieten die Chance die Genese des Instituts und die Rolle Heinz Kindermanns in der NS-Periode weiter kritisch zu hinterfragen.

Mag. Markus Stumpf, MSc
Universitätsbibliothek Wien,
Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte
und Osteuropäische Geschichte
E-Mail: markus.stumpf@univie.ac.at

- 1 Weitere Informationen zur Provenienzforschung an der UB Wien vgl. <http://bibliothek.univie.ac.at/provenienzforschung/>.
- 2 Zur Geschichte der Bibliothek siehe Martina Payr: „Alles wächst gut zusammen“. Fachbibliothek, Archive und Sammlungen am Zentralinstitut für Theaterwissenschaft 1943–1945. In: Birgit Peter / Martina Payr (Hrsg.): „Wissenschaft nach der Mode“?. Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943. Münster: Lit 2008 (= Austria: Universitätsgeschichte 3), S. 103–123.
- 3 Vgl. zur Provenienzforschung an der FB Theater-, Film- und Medienwissenschaft: Christina Köstner: Eine „bibliophile Seltenheit“ – Provenienzforschung an der FB Theater-, Film- und Medienwissenschaft. In: Birgit Peter / Martina Payr (Hrsg.): „Wissenschaft nach der Mode“?. Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943. Münster: Lit 2008 (= Austria: Universitätsgeschichte 3), S. 135–149, hier S. 143.
- 4 Alle Bände sind katalogisiert und im Online-Katalog der UB Wien <http://aleph.univie.ac.at/> ausgewiesen. Zur Praxis der Ausweisung von Beständen der UB Wien im Kontext der Provenienzforschung vgl. Stefan Alker / Markus Stumpf: Restitution von NS-Raubgut: Suche und Dokumentation im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Wien. In: Mitteilungen der VÖB 63 (2010) Nr. 1/2, S. 69–76.
- 5 Vgl. die Website zur Busch-Bibliothek an der Universitäts- und Landesbibliothek Münster <http://www.ulb.uni-muenster.de/hbw/bibliothek/muenster-busch/> (Abgerufen am 4.3.2011).
- 6 Vgl. die Website des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien <http://tfm.univie.ac.at/institut/> (Abgerufen am 4.3.2011). Zur Institutsgeschichte siehe v. a.: Edith Saurer: „Institutsneugründungen 1938–1945“. In: Gernot Heiß / Siegfried Mattl / Sebastian Meissl / Edith Saurer / Karl Stuhlpfarrer (Hrsg.): Willfähige Wissenschaft. Die Universität Wien 1938 bis 1945. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989, S. 303–328. Hilde Haider-Pregler: Die frühen Jahre der Theaterwissenschaft an der Universität Wien. In: Margarete Grandner / Gernot Heiss / Oliver Rathkolb (Hrsg.): Zukunft mit Altlasten. Die Universität Wien 1945 bis 1955. Innsbruck/Wien/München/Bozen: Studien-Verl. 2005 (= Querschnitte 19), S. 137–155. Birgit Peter / Martina Payr (Hrsg.): „Wissenschaft nach der Mode“?. Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943. Münster: Lit 2008 (= Austria: Universitätsgeschichte 3). Wolfram Nieß: Von den Chancen und Grenzen akademischer Selbstbestimmung im Nationalsozialismus: Zur Errichtung des Instituts für

- Theaterwissenschaft 1941–1943. In: Mitchel G. Ash / Wolfram Nieß / Ramon Pils (Hg.): Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus. Das Beispiel der Universität Wien. Göttingen: V & R Unipress/Vienna University Press, 2010, S. 225–259.
- 7 Edith Saurer: „Institutsneugründungen 1938–1945“. In: Gernot Heiß / Siegfried Mattl / Sebastian Meissl / Edith Saurer / Karl Stuhlpfarrer (Hrsg.): Willfähige Wissenschaft. Die Universität Wien 1938 bis 1945. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989, S. 303–328, hier S. 317.
 - 8 Hilde Haider-Pregler: Die frühen Jahre der Theaterwissenschaft an der Universität Wien. In: Margarete Grandner / Gernot Heiss / Oliver Rathkolb (Hrsg.): Zukunft mit Altlasten. Die Universität Wien 1945 bis 1955. Innsbruck/Wien/München/Bozen: Studien-Verl. 2005 (= Querschnitte 19), S. 137–155, hier S. 141.
 - 9 Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA)/ Archiv der Republik (AdR), Zentralinstitut, Brief Heinz Kindermanns an den Kurator der wiss. Hochschulen in Wien, Wien 6.5.1943. Zitiert nach: Martina Payr: „Alles wächst gut zusammen“. Fachbibliothek, Archive und Sammlungen am Zentralinstitut für Theaterwissenschaft 1943–1945. In: Birgit Peter / Martina Payr (Hrsg.): „Wissenschaft nach der Mode“?. Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943. Münster: Lit 2008 (= Austria: Universitätsgeschichte 3), S. 103–123, hier S. 121.
 - 10 ÖStA / AdR, Zentralinstitut, Das erste Arbeitsjahr des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien. Ein Bericht von Univ.-Prof. Dr. Heinz Kindermann. Direktor des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien. Ohne Datum [vermutl. Mai 1944], S. 5. Zitiert nach: Martina Payr: „Alles wächst gut zusammen“. Fachbibliothek, Archive und Sammlungen am Zentralinstitut für Theaterwissenschaft 1943–1945. In: Birgit Peter / Martina Payr (Hrsg.): „Wissenschaft nach der Mode“?. Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943. Münster: Lit 2008 (= Austria: Universitätsgeschichte 3), S. 103–123, hier S. 121.
 - 11 Mit herzlichen Dank für die freundliche Unterstützung bei den Recherchen und bei Detailfragen an: Joseph Clemens, Martina Cuba, Eva Dobrovic, Christina Köstner-Pemsel, Karin Lach und Andrea Neidhart.
 - 12 Stadtarchiv Münster, V-Amt 43/47 Nr.28, Verwaltungsvorgang „Theaterbibliothek Busch 1922–1968“, Blatt 67–68, Brief Dr. Kolck an das Zentralinstitut für Theaterwissenschaft an der Wiener Universität, 9.5.1957.
 - 13 Vgl. beispielhaft dazu das fünfte Kapitel „Die Folgen des Staatsvertrags“ in: Brigitte Bailer-Galanda: Die Entstehung der Rückstellungs-

und Entschädigungsgesetzgebung. Die Republik Österreich und das in der NS-Zeit entzogene Vermögen. Wien/München: Oldenburg 2003 (= Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission 3), S. 379–540.

14 BGBl. Nr. 119/1958.

15 Stadtarchiv Münster, V-Amt 43/47 Nr.28, Verwaltungsvorgang „Theaterbibliothek Busch 1922 – 1968“, Blatt 72, Vermerk Betr.: Theaterbibliothek Busch, Rechtsamt 301 – 475 K/H, 14.12.1957.

16 Ebd., Blatt 73-74, Brief Dr. Kolck an Heinz Kindermann, 24.2.1958.

17 Zum „Vermögensvertrag“ vgl. beispielhaft Ewald Röder: Der Deutsch-Österreichische Vermögensvertrag von 1957. Stuttgart: Steiner 2006 (= Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 106).

18 BGBl. Nr. 119/1958.

19 ÖStA / AdR, GZ 250.357 Ü-33/1958, Kt. 6105, Brief Dr. Dübbers, Rechtsamt der Provinzialhauptstadt Münster (Westfalen) an das Österreichische Bundesministerium für Finanzen, 17.7.1958.

20 Ebd., Brief Heinz Kindermann an das Bundesministerium für Finanzen, 28.8.1958.

21 Ebd., Brief Bundesministerium für Unterricht an das Bundesministerium für Finanzen, 23.9.1958.

22 Ebd., Brief Austermann, Oberstadtdirektor von Münster, an das Österreichische Bundesministerium für Finanzen, 9.10.1958.

23 Stadtarchiv Münster, V-Amt 43/47 Nr.28, Verwaltungsvorgang „Theaterbibliothek Busch 1922–1968“, Blatt 81, Brief Dr. Kolck, Stadtassessor am Rechtsamt in Münster, an das Institut für Theaterwissenschaft an der Wiener Universität, z. H. von Herrn Professor Dr. Kindermann, 6.1.1959.

24 Vgl. Hilde Haider-Pregler: Die frühen Jahre der Theaterwissenschaft an der Universität Wien. In: Margarete Grandner / Gernot Heiss / Oliver Rathkolb (Hrsg.): Zukunft mit Altlasten. Die Universität Wien 1945 bis 1955. Innsbruck/Wien/München/Bozen: Studien-Verl. 2005 (= Querschnitte 19), S. 137–155, hier S. 138–139.

25 Zehnbändiges Monumentalwerk Heinz Kindesmanns, zwischen 1957 und 1974 bei Müller in Salzburg erschienen.

26 Stadtarchiv Münster, V-Amt 43/47 Nr.28, Verwaltungsvorgang „Theaterbibliothek Busch 1922–1968“, Blatt 88r, Brief Dr. Kolck an Heinz Kindermann, 10.11.1961.

27 Ebd., Blatt 89r, Brief Heinz Kindermann an Dr. Lahrkamp, 25.8.1964.

28 Stadtarchiv Münster, V-Amt 43/47 Nr.28, Verwaltungsvorgang „Theaterbibliothek Busch 1922–1968“, Blatt 91r-v, Brief Heinz Kindermann an Dr. Lahrkamp, Weihnachten 1965.

- 29 Ebd., Blatt 92, Brief Dr. Lahrkamp an Heinz Kindermann, 7.3.1966.
- 30 Ebd., Blatt 96, Brief Heinz Kindermann an Dr. Lahrkamp, 23.11.1966.
- 31 Ebd., Blatt 67–68, Brief Dr. Kolck an das Zentralinstitut für Theaterwissenschaft an der Wiener Universität, 9.5.1957.
- 32 Ebd., Blatt 107v, Brief Margret Dietrich an Dr. Lahrkamp, 1.2.1967.
- 33 Ebd., Blatt 123, Brief Margret Dietrich an Dr. Lahrkamp, 23.3.1967.
- 34 Ebd. Blatt 112v, Brief Dr. Lahrkamp an Margret Dietrich, 28.3.1967.
Insgesamt bleibt jedoch die Rolle der handelnden Personen in Münster in Bezug auf Ihre eventuell bereits aus Kindermanns Tätigkeit in Münster stammenden Verbindungen unklar.
- 35 Ebd., Blatt 136, Brief von Dr. Lahrkamp an Prof. Dietrich, 13.2.1968.
- 36 Für die Erstellung von Falldossiers in der Provenienzforschung der UB Wien werden die betroffenen Bände noch einmal autopsiert. Im konkreten Fall konnten z.B. eingebundene Adligate festgestellt werden. Vgl. dazu die Tabelle aus der Ersterfassung bei Christina Köstner: Eine „bibliophile Seltenheit“ – Provenienzforschung an der FB Theater-, Film- und Medienwissenschaft. In: Birgit Peter / Martina Payr (Hrsg.): „Wissenschaft nach der Mode“?. Die Gründung des Zentralinstituts für Theaterwissenschaft an der Universität Wien 1943. Münster: Lit 2008 (= Austria: Universitätsgeschichte 3), S. 135–149, hier S. 143.
- 37 Es ist dzt. unbekannt, ob diesem Teilbestand der ursprünglichen Busch-Bibliothek jemals nachgegangen wurde. Vgl. Stadtarchiv Münster, V-Amt 43/47 Nr.28, Verwaltungsvorgang „Theaterbibliothek Busch 1922–1968“, Blatt 109–111, Brief Dr. Lahrkamp an Dr. Hoss, 16.2.1967.
- 38 ÖStA / AdR, GZ 250.357 Ü-33/1958, Kt. 6105, Verzeichnis der Titel der „Theaterbibliothek Busch“ (mit herzlichen Dank an Joseph Clemens).
- 39 Stadtarchiv Münster, V-Amt 43/47 Nr.28, Verwaltungsvorgang „Theaterbibliothek Busch 1922–1968“, Blatt 135, Brief Dr. Lahrkamp an Dr. Hoss, 8.2.1968.
- 40 Informationen dazu durch Reinhard Feldmann, dem Leiter des Dezernats Historische Bestände der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, vom 28. September 2010 an den Autor. Ergänzend vgl. die Homepage der ULB Münster <http://www.ulb.uni-muenster.de/hbw/bibliotheken/muenster-busch/> (Abgerufen am 4.3.2011).
- 41 An der UB Wien sind alle Werke mit einem Erscheinungsdatum bis 1800 im Zuge der Implementierung des UG 2002 im Bundesbesitz verblieben.
- 42 Allgemein zum Österreichischen Theatermuseum vgl. <http://www.khm.at/nocache/de/oetm/>.